

**Niederösterreich
in 24 Stunden**

Landwirt kracht mit Traktor in Polizeiauto

Die Begegnung der Polizei mit einem Landwirt im Bezirk Baden blieb nicht ohne Folgen – für den Streifenwagen. Denn als dieser in Mitterndorf zum Überholen ansetzte, bog der Bauer mit dem Traktor nach links ab: Zusammenstoß!



Foto: FF Unterwaltersdorf

Kollision im Wald: 2 Autos im Graben

Gleich zwei Pkw landeten nach einem Zusammenstoß in Heinrichs im Waldviertel im Graben: Während sich Notarzt und Rotes Kreuz um die verletzten Lenker kümmerten, barg die Feuerwehr die demolierten Fahrzeuge.



Foto: FF Heinrichs

Unfallenkler setzte mit Handy Notruf ab

Auf eine Leitschiene fuhr ein 22-Jähriger bei Nebetenberg im Bezirk Scheibbs auf, worauf sein Pkw gegen einen Baum katapultiert wurde. Der eingeklemmte Lenker rief selbst per Handy Hilfe herbei – von der Feuerwehr befreit.



Foto: DOKU-NO Thomas Wegner

Äschen stehen vor Comeback im Kamp

Die Äsche soll durch ein Forschungsprojekt in Zukunft auch im Kamp-Fluss wieder heimisch werden.

Es ist ein starkes Zeichen für die Biodiversität, das jüngst in Steinegg im Bezirk Horn gesetzt wurde. Das Forschungsprojekt das mittels mobilem Fischcontainer die Äschen im mittleren Kamp-Fluss ansiedeln möchte, ist mittlerweile erfolgreich angelaufen.

„Ziel unseres Projektes ist es, pro Jahr insgesamt 50.000 Fischeier, die von den Mutterfischen oberhalb von Zwettl abgestreift werden, in künstlichen Nestern im Kamp zu besetzen. Da-

Foto: Molnar Attila



Insgesamt 50.000 Fischeier werden jährlich in künstlichen Nestern im Kamp eingesetzt.

von werden rund zehn Prozent als sogenannte Fingerlinge, also fingerlange Jungfische, direkt im Herbst ins freie Gewässer entlassen“, führt Projektbetreuer Gerhard Käfel aus. Durch den mobilen Fischcontainer

wird Kampwasser durchgeleitet. Er fungiert somit als eine Art Fischzuchtanlage. „Die Fische haben dadurch die Möglichkeit, sich von Beginn an das Kampwasser zu gewöhnen“, weiß man im Projektteam. Durch die

Kampsperrern im Oberwasser ist eine Barriere für die Äschen entstanden. Die jüngste Temperaturverschiebung hat allerdings auch wieder einen neuen Lebensraum für die Fische entstehen lassen. Das For-

Foto: Molnar Attila



schungsprojekt des Vereins „Fliegenfischen am Kamp“ in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur (BOKU) und dem Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement versucht damit, das Wanderhindernis der Äschen zu überbrücken und diese Fische künstlich im mittleren Kamp wieder anzusiedeln.

Projekt wird auch auf andere Flüsse ausgedehnt

„Sowohl Fischer, als auch der Stromanbieter, Bewirtschaftler und wissenschaftliche Interessen finden sich hier zusammen, um den Fluss als Lebensraum gemeinsam zu unterstützen“, so Käfel. Das Projekt läuft planmäßig noch bis 2028 und soll danach planmäßig auch noch auf weitere Flüsse in Österreich erweitert werden. N.Frings, A. Molnar

”

Unser großes Ziel ist es, den beliebten Süßwasserfisch auch wieder im beliebten Kamp-Fluss anzusiedeln.

heißt es vom Projektteam

© Mindestens bis ins Jahr 2028 wird im Kamp an der Wiederansiedlung der Fische gearbeitet und aber auch geforscht werden.

Foto: Molnar Attila

Foto: Molnar Attila



Bauern um Kadrnoschka (2. v. re), Renate und Gerhard Kainz (Mi.) fordern Ehrlichkeit

Nur guter Umgang mit der Natur gibt uns Versorgungssicherheit

Im Kamp, die Versorgung aufrecht zu halten, fordern die heimische Bauern jetzt mehr Ehrlichkeit und Transparenz

Niederösterreich gilt als die Kornkammer Österreichs. Gibt es Restriktionen oder Wettbewerbsverzerrungen für Bauern, trifft es das Land zwischen Enns und Leitha besonders schwer. Im Rahmen der Woche der NÖ Landwirtschaft wurde in den Obstgärten der Familie Kainz in Kleinzwettl im Bezirk Waidhofen an der Thaya geladen. Und gesagt, was den heimischen Landwirten schmeckt und was ihnen nicht schmeckt.

„Biodiversität spielt für künftige Effizienz und Nachhaltigkeit eine große Rolle. Das bedeutet aber



Bauern machen Versorgung der Heimat zum Thema.

auch, dass man die Feldfrüchte auf Äckern abwechslungsreich gestaltet“, sagt Kammerobmann Christoph Kadrnoschka. Die Familie Kainz hat 70 Hektar Fläche, betreibt einen Heurigen, produziert mit preisgekrönte Hochprozentige und Säfte. Renate Kainz will eine generelle Herkunftskennzeichnung, die nur wenig Aufwand mache. Kadrnoschka fordert hier mehr Ehrlichkeit: „Mehl oder Apfelsaft gilt schon dann als heimisch, wenn das Rohprodukt aus dem Ausland in Österreich verarbeitet wird.“ René Denk

Foto: Klaus Schindler